



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 16/1 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.1.53453

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Prieurs et prieurés dans l'Occident médiéval. Actes du colloque organisé à Paris le 12 novembre 1984 par la IV^e Section de l'École pratique des Hautes Etudes et l'Institut de recherche et d'histoire des textes, publiés par Jean-Loup LEMAÎTRE. Préface de Dom Jacques DUBOIS, Genève (Droz) 1987, X-220 S. (École pratique des Hautes Etudes IV^e Section. V, Hautes Etudes médiévales et modernes, 60).

Die Priorate und ihre Vorsteher haben als eigenständige religiöse Einrichtungen bislang nur selten das Interesse der Mittelalter-Forschung auf sich gezogen: trotz der 1986 erschienenen Diss. zu den cluniacenzischen Prioraten von Longpont (D. Poeck) und Marcigny-sur-Loire (E. M. Wischermann) fehlen bisher sowohl umfassende Monographien für einzelne Orden als auch eine vergleichende Betrachtung dieses Phänomens auf überregionaler Ebene. Leider ohne Kenntnis der erwähnten und anderer neuerer deutscher Arbeiten legt der vorliegende Tagungsband auf dem noch langen und mühevollen Weg hin zu dem zweiten genannten Ziel bereits eine erste wichtige Etappe zurück.

Der geographische Rahmen des Titels des Bandes wird leider nicht ausgefüllt und ist somit etwas irreführend, da sich fast alle der insgesamt 14 Beiträge auf Frankreich konzentrieren; die Bemerkungen zu den Priors und Prioraten in England (R. FOREVILLE) und Ungarn (J. TÖRÖK) führen über einige Beispiele und knappe Hinweise nicht hinaus. Was den Ertrag der Aufsätze insgesamt anbetrifft, halten sich – wie bei so vielen Vortragsbänden – Licht und Schatten die Waage. A.-M. BAUTIER untersucht recht anschaulich Ursprung, Bedeutungswandel und Entwicklungsgeschichte der Begriffe *praepositus*, *prior* (erstmalig 952) und *prioratus* (erstes Auftreten in seiner späteren Bedeutung um 1052) vom 8. bis 12. Jh.; in ihren Ausführungen vermißt man jedoch eine methodisch strenge Unterscheidung sowie ein Vergleich der Verwendung der drei Begriffe in den normativen und in den erzählenden Quellen.

C. VIOLA skizziert die von starkem persönlichem Engagement getragene Tätigkeit Anselms von Canterbury als Prior in Bec 1063–1078, während J. BECQUET und D. LOHRMANN unter Rückgriff auf ihre Forschungsgebiete Limousin bzw. Papsturkunden in Frankreich Angaben über den Rechtsstatus des Priors bei Mönchen, Kanonikern sowie Eremiten und seine Behandlung in den Papsturkunden für nordfranzösische Empfänger des 12. Jh. liefern. Besondere Beachtung verdient der quellengesättigte Beitrag von J. AVRIL, der c. 10 des III. Lateranum von 1179 – mit seinen Verboten, daß kein Mönch allein auf einem klösterlichen Außenposten verweilen dürfe, und der simonistischen Vergabe von Prioraten – zum Ausgangspunkt nimmt, um die rechtliche Normierung von Leitung, Verwaltung und Status der Priorate sowie der Beachtung von Regel, Disziplin und liturgischen Vorschriften für den Prior und seine Mönche durch die französischen Diözesan- und Provinzialsynoden bis zum 1. Konzil von Vienne (1311) darzustellen.

Anhand ausgewählter Beispiele schildert J. DUBOIS den Alltag (Gebet, Liturgie, Ernährung, geistige Arbeit, Lebenswandel) der mittelalterlichen Priorate; M. PARISSÉ gibt einen ersten knappen Einblick in die kaum bekannte Welt der Frauenpriorate der Benediktinerinnen, der regulierten Kanonissen, Karthäuserinnen und sonstiger Frauenklöster mit ihrem unterschiedlichen Grad an rechtlicher Selbstbestimmung und Eigenständigkeit (v. a. zur Unterstellung der *priora* unter einen männlichen Prior). Entstehung und Bedeutung der insgesamt acht in der Stadt Paris gelegenen Priorate und der wichtigsten prieuré-collèges, die die großen Orden und Kongregationen im 13. und 14. Jh. dort für das Studium ihrer Mönche einrichteten, behandelt L. FOSSIER. J. FOVIAUX wertet rund 50 Rechtsstreite aus, die zwischen 1285 und 1392 von der höchsten französischen Gerichtsinstanz, dem Parlament, entschieden wurden; seine Untersuchung gilt der dichotomischen Lage vieler Priorate zwischen Abhängigkeit und Unterstellung unter ihre Mutterklöster und relativer Selbständigkeit. Die bisher zu kurz gekommene wirtschaftliche Rolle und Aufgaben der Priorate untersucht P. RACINET anhand der cluniacenzischen Priorate der Picardie für die Zeit von 1280 bis 1540. Den Stellenwert, den v. a. die

Consuetudines von Cluny, Hirsau, Le Bec, Mont-Saint-Michel und Marbach sowie die cluniacenzischen Nekrologien Tod und Totenmemoria ihrer regulierten Priorate einräumten, steht im Mittelpunkt des Beitrags von J.-L. LEMAÎTRE.

Der Abdruck der wichtigsten Diskussionsbeiträge, die Zusammenfassung der Ergebnisse von R. FOREVILLE und v. a. ein nützliches Frageraster für eine vergleichende Untersuchung der Priorate von J. AVRIL beschließen den mit einem Register der erwähnten Abteien, Priorate und übrigen Kirchen ausgestatteten Band, dessen zahlreiche Anregungen hoffentlich auf fruchtbaren Boden fallen werden.

Hubertus SEIBERT, Mainz

La seigneurie rurale en Lotharingie. Actes des 3^{èmes} Journées Lotharingiennes, 26–27 octobre 1984, Luxembourg (Institut G.-D. de Luxembourg) 1986, 183 S. (Publications de la Section historique de l'Institut G.-D. de Luxembourg, 102).

Der Sammelband greift den Titel eines 1935 erschienenen Buches von Charles-Edmond Perrin (*Recherches sur la seigneurie rurale en Lorraine*) wieder auf und enthält acht regionale Einzelstudien und eine systematische Zusammenfassung zur Geschichte der Grundherrschaft in Lothringen, in denen unter sehr vielfältigen Aspekten diese das Mittelalter bestimmende Wirtschaftsbasis und Wirtschaftsverfassung untersucht wird.

G. DESPY (*La formation de la »Terre de Hierges« du XI^e au XV^e siècle*, S. 11–30) geht in seinem Beitrag auf die Entstehung und Entwicklung der in enger Beziehung zum Lütticher Bistum stehenden adligen (Grund-)Herrschaft Hierges ein, die in ihrem vollen Umfang allerdings erst spät, in einer Urkunde vom Jahre 1385, beschrieben wird, deren Mittelpunkt aber, ein *castrum* gleichen Namens, schon im 12. Jh. erwähnt wird, ebenso wie der *nobilis vir de Hierges*, ein Kastellan des Lütticher Bischofs.

C. BILLEN (*Domaines, souverainetés, seigneuries dans le pays de Chimay et le bassin du Viroin du IX^e au XIII^e siècle*, S. 31–49) befaßt sich mit der Herrschaftsbildung im Gebiet von Chimay und ergänzt damit eine eigene Studie, die wenige Jahre zuvor erschienen ist¹. Einer klösterlichen Grundherrschaft wendet sich J.-P. DEVROEY (*Les premiers domaines de l'abbaye Saint-Pierre de Brogne, X^e–XII^e siècles*, S. 51–67) zu. Es geht um das Anfang des 10. Jh. von dem hl. Gerhard gegründete Kloster Brogne, dessen Frühgeschichte wegen einer Reihe von Urkundenfälschungen nur schwer aufzuhellen ist. Dazu zählt auch die Urkunde Gerhards von 919, mit der er der Neugründung Besitzungen zu Romerée und Manise schenkt. Auf die interne grundherrschaftliche Organisation dieser beiden klösterlichen Domänen geht der Beitrag von Devroey vor allem ein.

Mit den Auswirkungen einer bedeutenden Adelschenkung an das Lütticher Hochstift, den Besitzübertragungen der Ermengardis, Witwe des Grafen Gozelo von Montaigu († 1064), an die Kathedrale St. Maria und St. Lambert im Jahre 1078 beschäftigt sich J. L. KUPPER (*»Mulier nobilissima Ermengardis nomine«*. Contribution à l'histoire de la seigneurie rurale en Basse-Lotharingie, S. 69–74). Er führt nicht nur den Nachweis einer grundherrschaftlichen Organisation dieser Besitzungen (vor allem in Waremme), sondern geht auch den Motiven der großherzigen Schenkerin nach. Als einer der wichtigsten personalpolitischen Konsequenzen des Schenkungsaktes von 1078 sieht er die beginnende personalpolitische Einflußnahme der Montaigu auf das Lütticher Kathedralkapitel.

Eine begriffsgeschichtliche Studie zur rechtshistorischen Terminologie der Urkunden der Bischöfe von Metz, erarbeitet von J. L. FRAY (*Recherches sur la seigneurie banale au XII^e*

¹ C. BILLEN, *Terre, pouvoir, revenus. La formation de la châtellenie de Chimay, XI^e–XIII^e siècles*, in: *Recueil d'études d'histoire hainuyère offerts à M. A. Arnould*, t. II, Mons 1983, p. 59ff.